Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 182. Donnerstags, den 30. Juni. 1836.

Bekanntmachung.

Das Schießen mit Feuer- und anderem Gewehr an Orten, wo daraus Gefahr für Menschen entstehen kann, namentlich in den Gärten der hiesigen Stadt und Vorstadt, wird hiermit bei zwanzig Thalern Strafe, oder verhältnißmäßigem Gefängniß wiederholt untersagt.

Leipzig, den 29. Juni 1836.

Die Sicherheits-Behörde der Stadt Leipzig.
Stengel.

Leipziger Musik.

Wie stolz können jetzt unsere vereinigten und nicht vereinigten Musikchöre einhertreten. Wie würden die frühern Compagnieen dieser Art staunen, wenn sie zurückkehren und die Vereine ihrer Nachfolger gewahren könnten? Wie so Vieles bei den Deutschen, so standen auch die Musikchöre in Leipzig sonst unter dem Einflusse der geheiligten Zahl sieben. Da lesen wir z. B. in einem alten Büchelchen „das große und mannichfaltige Vergnügen auf dem Brandtvorwerge" betreffend: „Auf dem Saale (dieses sonst so beliebten Vergnügungsortes) präsentirt sich eine auserlesene Bande derer besten Musicorum, in der, von denen alten Teutschen geheiligten siebenden Zahl, welche durch künstlich gesetzte und wohlklingende Concerte, Ouverturen, Arien, Marche, Menuten, und alle andere neue ausländische Täntze, so unaufhörlich en Suite nacheinander exerciret und gespielet werden, biß die Gäste beysammen sind." Bei dem Worte „Suite" macht der Autor indessen die Bemerkung: „Wenn sie nicht etwa daran von einem erkaubten Charten-Spiele, so man das Einwerffen nennet, und jetzo grand mode ist, abgehalten werden." — Auch der ehemalige Musikdirector Häser erzählt in einer hinterlassenen Handschrift, daß er Ostern 1752 nach Leipzig gekommen, und Mitglied des Enoch Richterschen Concerts auf dessen Kaffeehause im Winter und im Sommer in dessen Garten geworden sei. Die Musik sei damals von den Stadtmusicis besorgt worden, und habe damals, auch im Theater, aus sieben Personen bestanden, die bei jeder Vorstellung vier Thaler bekommen hätten. Habe die Stadtmusik Bestellungen auswärts gehabt, oder, wie es damals hieß, Aufwartungen bei Hochzeiten, Kindtäufen, Schmäusen u. s. w., so hätten sie ihre Zuflucht zu Studenten genommen, und diesen für die Person vier Groschen bezahlt. Damals war also die Musik ziemlich wohlfeil! Nur bei dem großen Concerte, was der verdiente Zehmisch fester begründete, und was anfangs in den drei Schwanen gehalten und von einer Auswahl Leipziger Musiker und Dilettanten besetzt wurde, scheinen einige bessere Preise gleich anfangs statt gefunden zu haben. Noch 1773 aber erhielten die Stadtmusici, mit welchen Zehmisch sich wegen einiger Prätensionen bei Einweihung des von ihm erbauten Schauspielhauses etwas überworfen hatte, bei einer Operndarstellung für den Abend 12 Groschen, die Mitglieder des Concerts hingegen 16 Groschen. Damals stieg die Anzahl des Orchesters von 7, höchstens 8, bis auf 20 Personen!

Redacteur: Dr. A. Barkhausen.